

„Vampire beißen nicht (immer)!“

**„Der Vampyr
für Kids“**

Ein Stück von
Oliver von Fürich
für die Junge Oper Heidenheim 2009

Personen:

2 kleine Vampire:

Paul
Paula

Wilhelm, der Vater von Paula und Paul (BARITON)

Ihre 4 "menschlichen" Freunde:

Dennis
Matze
Jenny
Tina

Petra, die Mutter von Dennis (SOPRAN)

Peter, der Vater von Tina (TENOR)

Seitenangaben beziehen sich auf Klavierauszug

1. Bild

Paula kommt mit einem großen Buch auf die Bühne, gefolgt von Paul.

Paul: Paula, wo ist das Buch? Wo hast du das Buch hin? Wir wollten doch alles vorbereiten...

Paula: Welches Buch denn? (*versteckt es*) Ich habe kein Buch.

Paul: Du weißt ganz genau, von welchem Buch ich spreche. „Das große Vampir-Buch“, das wir von Onkel Rüdiger zum Lesen bekommen haben. Das Buch mit den vielen Vampir-Geschichten. Vorhin habe ich es noch zwischen unseren Särgen liegen sehen.

Paula: Also, als ich es das letzte Mal gesehen habe, hast du darin gelesen – mitten in der Nacht. Mit einer Taschenlampe.

Paul: Ich dachte, du hast geschlafen.

Paula: Hatte ich auch. Aber du hast plötzlich so laut gelacht, dass ich aufgewacht bin.

Paul: Ja, das war die Vampir-Geschichte von Onkel Rüdiger. Und er hat ausversehen in den Hals von einer Schaufenster-Puppe gebissen...

Paula: Da hätte ich auch lachen müssen.

Paul: Jetzt wissen wir auch, warum er nur noch einen Eckzahn hat. – Trotzdem möchte ich wissen, wo das Buch ist. Dennis und Matze kommen gleich und wir wollten doch gemeinsam die Geschichte von diesem Lord Ruthwen spielen. Dennis bringt doch sogar seine Mutter mit, weil sie singen kann.

Paula: Und Tina bringt ihren Vater mit – der kann auch singen.

Paul: Allerdings weiß ich nicht, warum wir jemanden brauchen, der singen kann. Das hat uns Papa gar nicht gesagt.

Wilhelm: (*taucht aus dem Nichts auf, hat eine große Kiste dabei*) So, habe ich das nicht.

Paula: Hallo Papa.

Paul: Nein, das hast du nicht.

Wilhelm: Dann werde ich es euch wohl noch erklären müssen – aber vielleicht warten wir noch auf die anderen. (*der Pianist taucht auf*)

Paula: Und warum brauchen wir den? (*zeigt auf den Pianisten*)

Wilhelm: Das wirst du dann noch früh genug merken.

Wilhelm: Paul, schlag doch mal das Buch auf. Die Seite mit der Geschichte von Lord Ruthwen.

Paul: Es ist weg.

Wilhelm: Was meinst du damit?

Paul: Das Buch ist verschwunden. (*Paula holt das Buch aus dem Versteck*) Als ich es vorhin holen wollte, war es verschwunden. Heute nacht habe ich noch die Geschichte von Onkel Rüdiger gelesen, dann habe ich es neben meinen Sarg gelegt. Und heute morgen war es verschwunden.

Wilhelm: Die Geschichte mit der Schaufenster-Puppe?

Paul: Ja, genau. Kennst du die?

Wilhelm: Natürlich. Ich habe auch schon alle Geschichten aus dem VAMPIR-Buch gelesen. Schon als Kind. Die Geschichte von Großonkel Dracula fand ich ziemlich spannend, und die Geschichte von Rüdiger war totalwitzig.

Paula: (*hat das Buch in der Hand*) Jetzt wissen wir auch, warum Onkel Rüdiger nur einen Eckzahn hat. (*die beiden anderen starren auf das Buch*)

Paul: Paula!
Paula: Was denn?
Wilhelm: Was hast du denn da?
Paula: Ups! – Naja, ich wollte es ja nur...
Paul: Du wolltest es mit deinen beiden Freundinnen alleine lesen – stimmt's?
Paula: Nee, stimmt nicht. Ich wollte...
Wilhelm: Ist doch egal jetzt. Auf jeden Fall ist es jetzt da und wir können gleich anfangen.
Paul: Ja, gleich wenn die anderen kommen. Was ist denn in der Kiste?
Wilhelm: Ich habe noch ein paar Kostüme und Gegenstände mitgebracht, die wir gut gebrauchen können.
Paul: Zeig doch mal.
Wilhelm: Nur mit der Ruhe, du wirst es noch früh genug zu sehen bekommen. – Ich kann Dennis schon hören.
Dennis: *(noch von draußen)* Mensch Mama, du fängst ja schon wieder an. Ich habe dir doch schon hundertmal gesagt, dass der Papa von Paula und Paul kein Menschenblut trinkt.
Petra: Ich habe zur Sicherheit eine Knoblauch-Zehe eingepackt. Für alle Fälle. *(kommen durch die Tür)*
Wilhelm: Grüß Gott, Frau Schubert. – Das mit dem Knoblauch ist nur ein Aberglaube – in Wirklichkeit haben wir keine Angst vor Knoblauch.
Paul: Und auch das Sonnenlicht macht uns nichts aus. – Wir sind eben moderne Vampire.
Inzwischen sind auch die anderen aufgetaucht. Tina mit ihrem Vater Peter, Matze und Jenny.
Paula: Jetzt sind alle da. Dann können wir ja anfangen.
Wilhelm: Du kannst es ja gar nicht erwarten...
Peter: Jetzt bin ich aber gespannt, Tina, was das für eine Geschichte ist.
Paula: Es ist eine Vampir-Geschichte aus dem großen VAMPIR-Buch. *(zeigt das Buch)*
Peter: Das ist wirklich groß. Und was sollen wir mit den Noten?
Paul: Papa hat gemeint, es wäre gut, wenn wir zwei Sänger hätten. Ich weiß auch nicht warum...
Matze: Vielleicht ist es ein Musical?
Tina: Oder eine Oper?
Wilhelm: Woher weißt du das, Tina? Die Geschichte von Lord Ruthwen ist tatsächlich eine Oper. Deswegen habe ich deinem Vater und der Mutter von Dennis auch die Noten mitgegeben. Denn ohne Musik und Gesang wirkt die Geschichte nicht. Und ich habe für die Musik gesorgt.
Jenny: Jetzt bin ich aber gespannt. Fangen wir an?
Wilhelm: Gerne. Es ist die Oper „Der Vampyr“ mit der Musik von Heinrich Marschner. Und da es sich um eine Oper handelt, beginnen wir auch mit Musik. Bitte!

Nr. 1 – Introduction (instrumental)

Dennis: Wow! Und das alles nur für uns?
Wilhelm: Hier Paul, lies doch mal:
Paul: **Dieser hier, der unserem Dienste schon verfallen ist, wünscht noch eine kurze Frist unter den freien Menschen zu ver-**

weilen.

Sein Begehren sei bewilligt, wenn er seinen Schwur erfüllt, und er bis um Mitternacht uns drei Opfer hat gebracht:

Für drei Bräute, zart und rein, soll dem Vampyr ein weiteres Jahr bewilligt sein!

Das fängt ja gut an. Drei Frauen muss er bringen, damit er noch ein Jahr weiterleben kann.

Wilhelm: Genau. Jetzt übernehme ich den Part des Lord Ruthwen.

Seite 9 – ab „Andante sostenuto“

**Bei der Urkraft alles Bösen
Schwör' ich Euch, mein Wort zu lösen;
Doch fliehet diesen Aufenthalt,
Denn eins der Opfer naht sich bald!**

Jetzt hat der Lord erfahren, was er tun muss, um noch ein weiteres Jahr am Leben zu bleiben. Nur drei Frauen muss er als Opfer bringen.

Jenny: Und – schafft er es?

Paul: Das wird doch noch nicht verraten, sonst müssten wir doch die Geschichte nicht spielen.

Wilhelm: Hört zu, dann erfahrt ihr einiges über Lord Ruthwen:

Nr. 2 - Rezitativ und Arie

- Strich Seite 18 Ziffer 12 auf S 25 3. System Ende „Ha!...“

**RUTHWEN Ha! noch einen ganzen Tag!
Überlang ist diese Zeit! -
Zwei Opfer sind mir schon geweiht
Und das dritte - das dritte ist leicht gefunden.**

Arie

**Ha! Ha! welche Lust! Ha, welche Lust!
Ha, welche Lust, aus schönen Augen,
An blühender Brust neues Leben
In wonnigem Beben,
Ha, neues Leben
In wonnigem Beben
Mit einem Kusse in sich zu saugen. -
Ha, welche Lust, in liebendem Kosen,
Mit lüsternem Mut
Das süsseste Blut
Wie Saft der Rosen,
Von purpurnen Lippen
Schmeichelnd zu nippen,
Schmeichelnd, schmeichelnd zu nippen! -
Und wenn der brennende Durst sich stillt,
Wenn dann das Blut dem Herzen entquillt,
Und wenn sie stöhnen voll Entsetzen, haha!**

**Haha! Ha! Welch Ergötzen!
Ha, welche Lust! Ha, welche Ergötzen!
Ha, welche Lust! Ha, welche Lust! Haha!
Und wenn sie stöhnen voll Entsetzen,
Ha, welche Ergötzen, welche Lust!
Und wenn der brennende Durst sich stillt,
Wenn das Blut dem Herzen entquillt,
Und wenn sie stöhnen voll Entsetzen,
Haha, haha, welche Lust!
Wenn sie stöhnen voll Entsetzen,
Welch Ergötzen, welche Ergötzen, welche Lust!**

Paula: Hier steht, was passiert ist: In der Abwesenheit ihrer Eltern hat er unter fremdem Namen Janthes Liebe gewonnen. Nun kehren die Eltern zurück und kündigen ihr an, dass ihre Hand versprochen sei. Ruthwen überredete sie, ihrem Herzen zu folgen und mit ihr zu fliehen.

Paul: Janthe, was ist das denn für ein alberner Name?

Jenny: Wie, die geht mit dem Vampir?

Matze: Vielleicht ist sie blond?

Jenny: Mensch Matze, nicht alle Blondinen sind doof.

Wilhelm: So, Frau Schubert, jetzt sind wir beide dran. Das Duett.

Seh ich dich endlich, meine süsse Janthe!

Janthe: Erst nach Mitternacht konnte ich das Haus verlassen.

Ruthwen: O so war es die höchste Zeit! Morgen schon wärest du auf ewig für mich verloren gewesen. Du, die Braut eines andern!

Janthe: Ach, heimlich habe ich den Vater verlassen, mit Tränen wird er am Morgen sein Kind suchen und nicht finden.

Nr. 3 - Duett

Strich Seite 35 Ende auf Seite 41, 2. System, 1. Takt

Seite 42 1. System, 2. Takt auf 2. System, 4. Takt

Ende Seite 43, 5 nach Ziffer 27

Janthe: **Mich zu sehn im Hochzeitskleide,
wär der Eltern größte Freude,
sie zu ehren meine Pflicht.
Ach! Ich muss sie ja betrüben,
Denn es zwingt mich, dich zu lieben,
Was Vernunft dagegen spricht.**

Ruthwen: **Fühl' an meines Herzens Schlagen,
Mehr als ich vermag zu sagen,
Dass ich dein auf ewig bin;
Nimmer werd' ich dich betrüben,
Ewig, ewig dich zu lieben,
Schwör' ich dir mit treuem Sinn.**

Janthe: **Ach, ich muss sie ja betrüben,
Denn es zwingt mich, dich zu lieben,
Was Vernunft dagegen spricht.**

**Ja, ich folg' dem innern Drange,
 Meinem Herzen folge ich.
 Ewig, ewig ist er mein!
 Liebe lacht aus seinen Augen;
 O wie glücklich werd' ich sein!**
Ruthwen: Weiss wohl, Liebchen, dass du's thatest,
 Doch jetzt lächelt mir dein Blick!
 Ha, ihr ist im Herzen bange,
 Armes Mädchen, dauerst mich.
 Unsre Herzen, die sich fanden,
 Sind der Zauber, glaube mir. -
 Ha, ihr ist im Herzen bange,
 Armes Mädchen, dauerst mich.
 Doch Triumph! jetzt ist sie mein;
 Und ihr süßes Blut zu sangen,
 Welche Wollust wird das sein!

Tina: *(liest)* Sie umarmen sich. Der Mond ist verschwunden. Ruthwen und Janthe fliehen in die Höhle. Jäger, Diener und Landleute mit Fackeln kommen suchend. Auch Sir Berkley, der Vater von Janthe, kommt. – Matze, komm, lies du Lord Berkley, den Vater von Janthe.

Matze: *(liest)* „Weh, mein Kind! In welcher Wildnis mag sie irren? Seit Mitternacht vermiss' ich sie im Hause. Sicher wurde sie entführt. Wer ihre Spur entdeckt, ich schwör' es euch, Ihm werd ich ewig dankbar sein.“ Er blickt sich um. „Doch wehe! welchen Ort betraten wir? Hier hausen böse Geister seit Jahrhunderten. Die Vampyrhöhle nennt ihn das Volk.“

Tina: Plötzlich hört man aus der Höhle Janthes Stimme schreien:

Janthe: Weh' mir!

Ruthwen: Haha!

Janthe: Weh' mir!

Ruthwen: Haha!

Matze: *(liest)* „Das war meines Kindes Stimme, rettet ihr Leben!“

Tina: Die Jäger und die Diener eilen in die Höhle hinein. Einige Diener kommen mit Lord Ruthwen, den sie fest gepackt halten, von dort zurück. Lord Berkley zieht beim Anblick Ruthwens seinen Degen.

Matze: *(liest)* „Frecher Räuber meines Kindes, hier nimm deiner Taten Lohn.“

Tina: Er sticht zu und verwundet ihn tödlich. Ruthwen sinkt auf einem Felsen zusammen.

Dennis: Wie jetzt – der Lord ist tot? Dann ist die Geschichte schon aus?

Wilhelm: Nein, hört doch zu. - Jenny, lies du doch mal weiter.

Jenny: Aus der Höhle hört man die Stimmen der Diener: „Sie ist tot!“ hört man sie rufen. Lord Berkley will zur Höhle:

Nr. 4 - Chor mit Soli

Beginn Seite 54 3. System letzter Takt nur Orchester

Strich Seite 58 Ziffer 39 4 Takte

Matze: „Weh! Entsetzen! Brust und Nacken meiner Tochter sind voll Blut. Spuren giftiger Zähne verraten das Entsetzliche! Sie wurde das Opfer eines Vampyr!“

Tina: Ein Vampyr!

Jenny: Sie stürzen davon. Berkley ebenso, geführt von seinem alten Diener. Lord Ruthwen bleibt allein zurück. Der Mondschein beleuchtet nur noch die oberen Felsenspitzen.

Ruthwen: **Weh mir! Meine Kräfte weichen!
Müßig wird die Zeit verstreichen,
Kann ich nicht die Höh' erreichen,
Um dort sterbend mit den Augen
Mondesstrahlen einzusaugen,
Die mir neue Kräfte geben zum Leben. Schrecklich!
Schrecklich! Allgerechter! Alles, alles öd und leer,
Grause Stille ringsumher! -
Nur der Hölle Hohngelächter
Muss ich hören!**

Dennis: Dachte ich mirs doch, dass dieser Ruswen überlebt.

Wilhelm: Noch liege ich im Sterben – nur ein Wunder kann mich noch retten.
Oder der Vater von Tina.

Peter: Bin ich jetzt an der Reihe.

Wilhelm: Ja, aber erst im Dialog – gesungen wird erst später.

Peter: Also los. Her mit dem Buch.

Aubry: Wo bin ich? (*Ruthwen macht eine Bewegung*).

Still, dort regt sich etwas.

Ruthwen: Wohl mir! Ich höre eine Stimme! Wer du auch sein magst –

Aubry: Ha, ein Verwundeter liegt hier am Boden.

Ruthwen: Wer du auch sein magst, habe Mitleid -

Aubry: Welche Stimme? Was seh' ich! Täuscht der Mondschein mein Auge nicht, so bist du Ruthwen!

Ruthwen: Aubry, du bist's? Ein Engel sendet dich; ich wurde hier von Räufern überfallen.

Matze: Wie, die beiden kennen sich?

Jenny: Jetzt hör doch weiter zu...

Aubry: Gott! Teurer Freund, was kann ich für dich tun? Ist deine Wunde tödlich? Ist dir zu helfen?

Ruthwen: Nein, menschliche Hilfe kommt zu spät - und doch - Aubry - wenn ich je dein Freund war - leiste mir einen wichtigen Dienst.

Aubry: O rede, was kann ich für dich tun? Du warst einst der Retter meines Lebens.

Ruthwen: Nein, für mein Leben ist nichts mehr zu tun, aber - Aubry - was ich von dir begehre! (*schmerzhaft zusammenzuckend und niedersinkend.*) O!

Aubry: So rede denn, was ist's! Was kann ich für dich tun? Rede, was ist's?

Ruthwen: (*erhebt sich ein wenig*) Ich bitte dich nur - Aubry - leite mich hinauf auf jene Felsen und lege mein Gesicht so, dass die Strahlen des Mondes

mir in die Augen dringen.

Dennis: Was soll er machen? Ihn ins Mondlicht legen?

Tina: Psssst!

Nr. 5 Sostenuto

Beginn Seite 61 Ziffer 41 nur Orchester

Aubry: *(von einem Gedanken erfasst)* Ha, welche Ahnung! Man sagt, dass jene fürchterlichen Geschöpfe –

Ruthwen: Still! Vollziehe meine Bitte!

Aubry: So wär es wahr, was man in London mir gesagt? Entsetzlicher! Du bist ein V –

Ruthwen: *(rafft sich gewaltsam halb in die Höhe)* Halt ein, Unglückseliger, sprich nicht weiter! In der Stunde, da ich dein Leben gerettet, hast du gelobt, für mich zu tun, was ich von dir verlange. Wohl, so erfülle jetzt, um was ich dich bat, und schwöre mir zuvor, alles, was du von mir weißt, oder noch erfahren, oder auch nur ahnen magst, zu verschweigen. *(Aubry zögert)*

Nur vierundzwanzig Stunden! *(heftig)* Schwöre! Schwöre bei allem, was dir heilig ist, bei deiner Seele!

Aubry: Du warst der Retter meines Lebens - wohlan, ich schwöre! *(Er erhebt die Hand zum Schwur)*

Ruthwen: Und verflucht seist du in den Abgrund der Hölle, alle Strafe des Meineids laste zehnfach auf deiner Seele, wenn du den Schwur brichst! Schwöre mir!

Aubry: Ich schwöre! - Entsetzlich!

Matze: Wow! Dieser Aubry weiß tatsächlich, dass er ein Vampir ist und –

Tina: - darf es niemandem sagen, sonst ist er verflucht!

Matze: Das ist ja wie im Kino!

Paul: Und wie geht's weiter?

Jenny: Hör doch zu!

Paul: Nein, jetzt will ich mal lesen. *(nimmt Jenny das Buch weg – liest)*
Ruthwen erhebt sich mühsam unter Aubrys Hilfe. Der Mondschein wird heller. Aubry leitet Ruthwen langsam zum Steinlager über der Höhle, ist ihm beim Niederlegen behilflich, und zwar so, dass die Strahlen des Mondes auf Ruthwens Gesicht fallen; dann entflieht er. Ruthwen's Züge beginnen sich zu regen, er richtet sich neubelebt unter dem Einfluss der Mondstrahlen auf, erhebt den Mantel gegen den Mond und atmet tief auf.

Ruthwen: Ah!

Paul: Im Schlosse des Lord von Davenaut, es ist Tag. Malwina, die Tochter des Lord kommt frohbewegt, geht an das Fenster und öffnet es.

Petra kommt auf die Bühne, trägt jetzt ein Kostüm aus der Kiste, das sie vorhin mit genommen hat.

Matze: Mama, was soll dass denn? Du bist doch tot.

Petra: Nein, nur Janthe. Jetzt bin ich Malwina, die Tochter des Lord von Davenaunt. Hört zu, ich singe wieder.
Matze: Und was ist das für ein Kleid?
Petra: Na, ich dachte mir, wenn wir eine Vampirgeschichte spielen, dann muss ich auch ein Kostüm tragen. – Jetzt aber still!

Nr. 6 - Szene und Arie

Beginn Seite 76 bei 4 Takte vor Ziffer 43

Strich Seite 80 Ziffer 46 auf Seite 83 Ziffer 49

Strich Seite 84 Ende 2. System auf Seite 85, Ziffer 50 (Text wie Seite 84)

Strich Seite 86 Ziffer 51 4 Takte weg

Malwina: **Heiter lacht die goldne Frühlingssonne
Auf die buntgeschmückte neubelebte Flur.
Ach, alles, was ich sehe, ist der Abglanz nur
Von meines Herzens nie geahnter Wonne!
Die Flur im bunten Festgeschmeide,
Der Baum im duft'gen Blütenkleide,
Der Vögel Chor, der mich umklingt
Und jubelnd auf zum Himmel dringt,
Ach, alles jauchzt und teilt mein Glück!
Ach, verzeihe mir die Sünde,
Wenn aus freudetrunkner Brust
Ich zum Dank nicht Worte finde
In dem Übermass der Lust.
Nichts kann ich fühlen als dies Glück,
Es kehrt der Teure mir zurück! -
O Gott, verzeihe mir die Sünde
Wenn aus freudetrunkner Brust
Ich zum Dank nicht Worte finde
In dem Übermass der Lust.**

Paul: *(liest)* Sie eilt ab, Aubry entgegen. Edgar Aubry und Malwina kommen in freudiger Hast wieder in den Saal.

Nr. 7 - Duett

Seite 87 Ende des 1. Systems auf Seite 90 1. System 4. Takt

Seite 91, 2. System 4. Takt auf Seite 92, 1. System, 4. Takt

Malwina: **Du bist's!**
Aubry: **Du bist's!**
Malwina : **Du bist's!**
Aubry : **Du bist's!**
Malwina : **Du bist's!**
Aubry : **Du bist's!**
Beide : **Du bist's, es ist kein Traum!**
Aubry: **Du bist's!**
Malwina : **Du bist's!**
Aubry : **Du bist's!**
Malwina : **Du bist's!**
Aubry : **Du bist's!**

Beide: Ach, dieses Glück, ich fass' es kaum!
Aubry: Bist du es wirklich?
Malwina: Bist du es wirklich?
Aubry: Seh ich dich wieder!
Malwina: Seh ich dich wieder!
Malwina: Du bist's!
Aubry: Du bist's!
Malwina : Du bist's!
Aubry : Du bist's!
Malwina : Du bist's!
Aubry : Du bist's!
Beide : Du bist's, es ist kein Traum!
Aubry: Du bist's!
Malwina : Du bist's!
Aubry : Du bist's!
Malwina : Du bist's!
Aubry : Du bist's!
Beide: Ach, dieses Glück, ich fass' es kaum!
Malwina: Ach, dieses Glück, ich fass' es kaum!
Aubry: Du bist es wirklich? Ist's kein Traum?
Malwina: Ach, dieses Glück, ich fass' es kaum!
Aubry: Bist du es wirklich, ist's kein Traum?

Matze: Mama, was machst du denn da mit Tinas Vater?
Petra: Aber Matze, das ist doch nur Theater!
Peter: Keine Sorge, Matze. Es ist nur Theater – steht alles so in den Noten.

Malwina: Schon so früh bist du hier?
Aubry: Spät abends bin ich in Schellborn angekommen. Ich entschloss mich, die Nacht durch zu gehen, um heute der erste zu sein, der dir seinen herzlichen Glückwunsch zu deinem Geburtstag überbringt.

Malwina: O Edgar, ich bin so froh! Mein Vater spricht seit einiger Zeit mit so viel Achtung von dir. Noch vor einigen Tagen sagte er: „Schade, dass mir nicht ein solcher Sohn geboren wurde, er würde den Glanz des alten Hauses Davenaut erhalten!“

Aubry: Ach, Malwina, ich sehe darin nur die Sorge um den Glanz seines alten Hauses. Glaube mir, nie wird er mir, dem unbedeutenden Jüngling, die Hand seiner einzigen Tochter geben.

Malwina: Nein, ich fürchte nun nichts mehr; ich glaube, er weiß, dass wir uns lieben.

Aubry: Ach, nur Rang und Reichtum ist sein Glück.

Malwina: O verzweifle doch nicht. Noch heute, an meinem Geburtstage, will ich ihm zu Füßen sinken und das Geheimnis unsrer Liebe lüften. - Still, er kommt!

Paul: Tja, und jetzt? Hier steht: „*Sir Humphrey, Lord von Davenaut kommt in den Saal.*“ Tinas Vater ist aber schon Aubry und Papa ist doch ein Vampir. Wir brauchen noch jemanden.

Paula: Dann mach du das doch. Du hast doch das Buch – lies doch einfach diesen Humphrey.

Petra: Find ich witzig. Paul wär dann mein Vater.